



BREZEL-NEWS

Vierte Ausgabe, März 2013

Newsletter der Deutschen Samstagsschulen Islington und Hackney Wick

Hallo liebe Samstagsschul- und Brezel News-Freunde,

herzlich willkommen zum 2. Jahrgang unserer Samstagsschulzeitung! Nachdem wir in der letzten Ausgabe unsere ehemaligen Samstagsschüler/innen vorgestellt haben, nimmt Martina diesmal unsere Lehrer/innen unter die Lupe. Ich bin zum Teil selbst überrascht über das tolle Feedback und die spezifischen Beobachtungen.

Christine Pleines berichtet von ihrem halbjährigen Familienabenteuer in Wien im letzten Jahr: Christine (als Lehrerin), Chris (im Erwachsenenkurs), Franziska, Anna und Timmy sind alle fünf Samstagsschüler/innen in Islington.

Mit dem erfolgreichen Start unseres Erwachsenenkurses in Hackney Wick besteht auch dort jetzt die Möglichkeit zu einem „familiären Lernerlebnis“. Übrigens in direkter Folge unseres Erwachsenenkursartikels von Carola in der letzten Brezel-News, der Massimo, Matthew, Natalia & Co. motivierte, diesen Kurs ins Leben zu rufen. Gleich 9 Mütter und Väter lernen jetzt mit Florian die Tücken der deutschen Sprache.

Die Organisation unserer Schule in Hackney Wick wird immer komplexer. Gar nicht so einfach für Ulrike, Ursula und mich, aus der Ferne im Auge zu behalten, ob die Klassenzusammensetzung stimmt, ob ein/e Lehrer/in eine Vertretung braucht, wer was bezahlen muss... und überhaupt die Gesichter mit den Namen zu verbinden. Außerdem stehen in der Schule in Hackney Wick Bauarbeiten an und wir müssen mit dem Hausmeister koordinieren, welche Räume wir in der Zwischenzeit benutzen.

Deshalb suchen wir spätestens ab September

Inhalt	
Fasching	Seite 2
Samstagsschullehrer/innen	Seite 3-5
Lük-Hefte	Seite 6
Wien für Anfänger	Seite 7-8

jemanden, der vor Ort in Hackney Wick bei der Schulorganisation mitwirkt. Über die genaue Rolle wollen wir dann gemeinsam nachdenken.

Und sonst noch was? Unsere drei AS-Level-Kandidatinnen vom Januar haben alle mit einem fantastischen A abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch an Fenja, Aishia und Beatrice, Dank an Boris und die Fortismere School für ihre Unterstützung, viel Glück für unsere 22 (!) GCSE-, AS- und A-Level Schüler/innen in Islington, die jetzt gerade ihre Prüfungen machen, und euch allen schöne Osterferien!

Viele liebe Grüße,
Cathrin

Cathrin Cordes, Schulleiterin



Charlotte mit ihrer Klasse und Praktikantin Laura und den Lük-Kästen

Samstagsschul-Termine

20. April

Beginn Sommerterm Islington und Hackney Wick

27. April, 14 Uhr

Märchen-Workshop für Samstagsschullehrer/innen in Islington und Hackney Wick

25. Mai und 1. Juni

Half Term Ferien

11. Juli

Sommerfest und letzter Schulsamstag

Von Jecken und Kamellen

Fasching in der Samstagsschule

In den Karnevalshochburgen Köln und Mainz und auch in unseren Samstagsschulen wurde im Februar zünftig gefeiert. In Hackney erlebten die verkleideten Kinder karnevalistische Themen in ihren Klassengruppen, während wir in Islington dem kalten Wintertag mit Karnevalsmusik, guter Laune und fantasievollen Kostümen trotzten: Cowboys, Clowns, Squaws, Vampire und Pippi Langstrumpf in mehrfacher Ausführung.

Martina Schwarz, selbst echte Kölner Karnevalsfreundin, eröffnete das Fest mit einem kleinen Mitmachkonzert. Nach dem Unterricht warteten die traditionellen Berliner, einige mit überraschender Senffüllung, reichlich Schokolade, Karnevalsmusik, Schunkeln und Rucki-Zucki. Höhepunkte des Festes waren das Kamellen-Werfen und die Polonaise über den Schulhof, angeführt von Martina mit ihrem Akkordeon.

Karneval ist eine deutsche Tradition, die wir in der Samstagsschule würdigen wollen. Doch kaum eine Festlichkeit spaltet die Deutschen so wie Fasching oder Karneval. Leidenschaftliche Karnevalisten – überwiegend aus dem Rheinland und Süddeutschland - lieben ihn und stürzen sich mit großem Vergnügen in die „fünf tollen Tage“. Mehr oder weniger fassungslos schaut der Rest der Republik gen Süden, wo die Jecken unterwegs sind, so auch ein großes Kontingent von reservierten Erwachsenen in der Samstagsschule. Wer nicht schon in frühester Kindheit mit dem Karnevalsvirus geimpft wurde, scheint oft gegen die Anreize der sogenannten „fünften Jahreszeit“ immun zu sein. Wörter wie helau, alaaf, Kamellen, Jecken, Bütt und Narhalla-Marsch sind für manch einen Vokabeln einer völlig fremden Sprache



Pippi Langstrumpf mit Squaw und Prinzessin in Hackney Wick

Was ist der Ursprung des Karnevals, warum wird er gefeiert und warum besonders in bestimmten Regionen? Die Wurzeln des Karnevals gehen zurück auf die alten Römer, die das sogenannte Saturnalienfest feierten. Sie veranstalteten



Große Pippi bei der Polonaise in Islington

farbenprächtige Umzüge, bei denen ein geschmückter Wagen mitgeführt wurde. Bis ins 16. Jahrhundert feierte man „Narrenfeste“, die Menschen malten sich die Gesichter an, später wurden Masken geschaffen, beispielsweise in Form von Sonne, Mond oder Blumen. Im Mittelalter sollte der Karneval die bösen Geister und den Winter vertreiben. Die Masken sollten Angst machen und mit Schellen, Rasseln und anderen Instrumenten wurde großer Lärm gemacht. Daran erinnert heute noch die Alemannische Fasnacht in Basel und Südwestdeutschland. Im Rheinland wird der Karneval ganz anders gefeiert. Vieles erinnert dort an die Zeit von 1823: Der Krieg gegen die Franzosen war gerade vorbei, als in Köln wieder der erste Karnevalsumzug stattfand. Deshalb werden beim Umzug Soldatenkleider getragen. Für Katholiken spielt der Karneval auch eine religiöse Rolle. Der Name Karneval stammt vom lateinischen „carne vale“: „Fleisch, lebe wohl“. Nach dem Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit. So hat sich das ausgiebige Karnevalfeiern in katholischen Gebieten viel stärker durchgesetzt.

Doch auch hier in London zeigte eine Gruppe von begeisterten Samstagsschul-Jecken wieder großen Einsatz, sodass selbst die größten Karnevalsmuffel zugeben mussten, dass es eigentlich ein lustiges Fest ist. Cathrin, als Norddeutsche auch eher Karnevalsskeptikerin: „Mir graut jedes Jahr davor, wenn ausgerechnet ich den Karneval organisieren soll, und ohne Martina und ihr Akkordeon wäre ich verloren. Doch wenn ich sehe, wie viel Spaß unsere Kinder haben, lohnt es sich. Und ein kleiner Tipp an das reservierte Kontingent am Rande des Geschehens: in den Jahren, in denen ich mich auf den Karneval einlasse, mich jedenfalls ein bisschen verkleide (der alljährliche Einsatz für meinen Faszinator von der königlichen Hochzeit) und beim Schunkeln und der Polonaise mitmache, macht es mir zu meiner eigenen Überraschung selber Spaß.“

von Martina Köpcke

Samstagsschulelehrer/in – eine Berufung?

An einem Samstagmorgen im Frühling 2005 hatte ich meine vierjährige Tochter in ihrer Klasse abgeliefert und saß entspannt bei einer Tasse Kaffee. Da kam Cathrin auf mich zu: „Sag mal, Martina“, was machst du eigentlich beruflich? Könntest du vielleicht nächsten Samstag ver-treten?“ Der Rest ist, wie man so sagt, Geschichte. Schon während meiner ersten Vertretungsstunde habe ich gemerkt, dass mir das richtig Spaß macht.

Obwohl es im Kollegium auch ausgebildete Pädagogen gibt, haben viel unserer Lehrer/innen ihre Liebe zum Unterrichten auf ähnlichem Weg entdeckt. Wenn Cathrin neue Samstagsschulehrer/innen sucht, guckt sie zuerst im Kreise der Eltern: „Als ich 1999 die Leitung der Samstagsschule Islington übernahm, habe ich auch drei tolle Lehrerinnen übernommen, die gleichzeitig Mütter waren. Ich habe schnell erkannt, dass diese Kombination ein Schlüssel zur Kontinuität ist, auf den ich setzen wollte.“ Die Rechnung ging auf: Lehrerinnen, die zehn Jahre oder länger bei uns unterrichten, sind keine Ausnahme: unsere zurzeit dienstältesten Lehrerinnen sind Klaudia, Yasmine und Martina Geccelli. Diese Kontinuität ist ein Erfolgsfaktor unserer Samstagsschule.

Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

„Dabei lege ich nicht unbedingt auf die perfekte Vorbildung wert, vor allem nicht für die jüngeren Klassen.“ Wenn Cathrin den Eindruck hat, dass eine Mutter gerne mit Kindern arbeiten möchte und in unser Team passen könnte, gibt sie ihr gerne eine Chance. So zum Beispiel Sonja, acht Jahren dabei und unumstrittene „Bastelkönigin“ der Samstagsschule. „Zuerst war ich skeptisch, da ich keine pädagogische Ausbildung habe“, meint Sonja. „Ich arbeite als Textildesignerin und gebe Nähkurse für Kinder. Cathrin hat mich ermutigt, es einfach zu probieren, da es in den jüngeren Klassen eher um spielerisches Lernen geht – und ums Basteln natürlich! Ich hätte nicht gedacht, dass das Unterrichten so viel Spaß macht. Außerdem finde ich es schön, dass die Kinder oft über Jahre in der gleichen Klassengemeinschaft sind, sich Freundschaften entwickeln und man als Lehrerin die Entwicklung der Kinder mitverfolgen kann.“

Klaudia war schon vor Cathrins Zeit Vertretungslehrerin, bevor sie 2003 ihre erste eigene Klasse übernahm. „Ursprünglich war ich Hotelfachfrau“, erzählt Klaudia. „Erste pädagogische Erfahrungen machte ich als freiwillige Helferin in der Schule meiner Kinder. Seit einigen Jahren arbeite ich außerdem im Bereich „Special Needs“ einer großen Secondary School.“

Seit 2005 unterrichtet Klaudia unsere Anfängerklasse, stets im Team mit einer anderen Samstagsschullehrerin und seit eineinhalb Jahren mit Anja: „Meine Tochter Luna geht seit 2 Jahren zur Samstagsschule und Cathrin hat mich gefragt, ob ich Interesse hätte, die Kleinen mit der Klaudia zusammen zu unterrichten.“ Anjas Berufserfahrungen liegen im Bereich Touristik. „Pädagogische Erfahrung habe ich erst als Mutter gesammelt“, erklärt sie, „und in der Samstagsschule. Von der Teamarbeit mit Klaudia konnte ich sehr viel lernen.“



Klaudia und Anja mit der Anfängerklasse in Islington

Seit ihrem Einstieg bei der Samstagsschule hat Martina Geccelli, freischaffende Künstlerin mit Studium der Architektur und Bildhauerei, ein PGCE in Art und Design abgeschlossen. Mit Unterrichtserfahrung an der Universität musste sie sich erst an ihre kleinen Schüler/innen gewöhnen. „Aber ich hatte sehr nette Kinder und es war lustig und abwechslungsreich.“ Besonders an der Samstagsschule gefällt Martina, dass der Lehrplan nicht akribisch festgelegt ist und die Lehrer/innen ihre eigenen Stärken einbringen können. „Es geht um Spaß, und das eben auf Deutsch. Gerne erzähle ich mir etwas mit den Schülern, mache viele kreative Projekte. Basteln, Malen, Gestalten, Filme... Ich versuche, Deutschlernen lebendig zu verpacken. So kann ich meine Leidenschaft für ein kinderzentriertes Lehren gut ausleben. Man lernt immer selbst dazu, das finde ich spannend.“

Durch die Samstagsschule „auf den Geschmack gekommen“

Tanja Bridge, Martina Schmid und Birte Meyer sind mittlerweile erfolgreiche Lehrerinnen im englischen Schulsystem. Tanja, ehemals Journalistin und Dolmetscherin, hat von 1999 bis 2008 bei uns unterrichtet: „Als eine Lehrerin fehlte, wurde ich gefragt, es hat mir gefallen und bald hat Cathrin mir eine permanente Stelle angeboten. Ich habe diese Klasse – dieselben Kinder! – dann bis zum

GCSE begleitet. Dank der Samstagsschule bekam ich eine Stelle als Französischlehrerin an einer Privatschule. Dann machte ich mein PGCE am Institute of Education und arbeite seitdem an einer staatlichen Grundschule.“ Tanja erinnert sich gerne an die Samstagsschule zurück. „Eigentlich fehlt mir die Samstagsschule. Vielleicht sollte ich wieder dort anfangen!“

Martina Schmid: „Kurz nachdem ich 2001 eine Klasse in der Samstagsschule übernahm, begann ich als Teaching Assistant in einer englischen Grundschule. Ich habe mich so auf meine PGCE-Ausbildung vorbereitet. Nach meinem PGCE bekam ich eine Stelle an einer Comprehensive Secondary School, wo ich jetzt Head of Photography bin. Ich habe mich immer auf die Samstagsschule gefreut, weil die Kinder so enthusiastisch mitmachen. Kreative Arbeiten im Zusammenhang mit Geschichten, Liedern oder naturwissenschaftlichen Themen mochten sie besonders. An der Samstagsschule habe ich mich immer als Teil eines Teams gefühlt und wir haben uns alle sehr gut verstanden. Cathrin hat immer super die Liaison übernommen, um zwischen Eltern und Lehrer/innen zu vermitteln. Das war sehr wichtig, da sie ein sehr gutes Verständnis dafür hat, wie Kinder lernen, und für das Verhältnis zwischen Lehrerinnen, Eltern und Kindern.“



Wer kennt sie noch? Tanja, Diane, Martina Schwarz + Schmid, Yasmine und Inge, unsere Lehrerinnen in Islington in 2004

Auch unsere beliebte Vertretungslehrerin Birte resümiert: „Ich hatte fast 20 Jahre als Kostüm- und Bühnenbildnerin gearbeitet. Durch die Samstagsschule bin ich auf den Geschmack gekommen, habe mein PGCE am Institute of Education absolviert und seit 7 Jahren unterrichte ich Vollzeit Kunst an einer Secondary School.“

Qualifikationen für ältere Klassen

„Natürlich achten wir bei den Lehrer/innen für die

älteren Klassen auf Qualifikationen“, erklärt Cathrin. Christine Pleines, die zurzeit unsere AS-Level-Klasse unterrichtet, ist Dozentin für Deutsch an der Open University und hat viele Erfahrungen im Erwachsenenunterricht, weshalb sie auch gerne ältere Kinder unterrichtet. Auch Boris, der die A-Level-Gruppe unterrichtet, hat vorher stets Erwachsenen Deutsch vermittelt. „Ich bin freier Künstler und Deutschlehrer“, so Boris. „Ich habe Pädagogikkurse belegt, als ich Philosophie und Germanistik in Berlin studierte, denn eine Zeit lang wollte ich Gymnasiallehrer werden. In London habe ich in den letzten 16 Jahren an verschiedenen Unis, vor allem der City University, am Goethe Institut usw. Unterrichtspraxis erworben.“

Melanie, die unsere 10 bis 11-jährigen unterrichtet, ist „echte“ Deutschlehrerin in einer Secondary School in Walthamstow. „Die Samstagsschule ist viel entspannter als meine englische Schule, auch weil ich eine viel kleinere Klasse habe. An meiner Schule muss ich streng dem Curriculum folgen, während ich in der Samstagsschule eher kreativ an die Arbeit rangehe und vieles ausprobieren kann.“

Gaby Kienle wurde 2006 von Martina Geccelli bei der gemeinsamen PGCE-Ausbildung „angeworben“. Jetzt bereitet Gaby - mit Maschas Unterstützung - unsere GCSE-Prüflinge vor. „Das Unterrichten an der Samstagsschule hat von Anfang an Spaß gemacht. Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen, Kenntnisse und Akzente/Dialekte mit in den Unterricht. Das ist sehr bereichernd und herausfordernd. Die Sprache und das Erlebnis ist die gemeinsame Verbindung. Die Kinder identifizieren sich nicht nur mit der Sprache und der Kultur, sondern mit dem gesamten Erlebnis, inklusive Bäcker, Freunde etc. Besonders schön ist, wenn sich eine Diskussion ergibt, die die Kinder ergreift und die sie dann selber weiter gestalten, ohne an „Fehler machen“ zu denken. Das ist ein paar Mal mit meiner letzten Klasse passiert – eine tolle Sache.“

„Oberstes Gebot für unser Samstagsschullehrer/innen ist, dass der Unterricht den Kindern Spaß machen muss, sonst können wir am Samstagmorgen niemanden für einen zusätzlichen Schulbesuch aus dem Haus locken“, erläutert Cathrin. „Unterrichtssprache ist natürlich Deutsch – ansonsten geben wir den Lehrer/innen grobe Richtlinien. Für die Kleinen von 4-6 geht es vor allem um Spielen und Basteln, wobei wir darauf achten, dass sie ihren Wortschatz ausbauen und Selbstvertrauen entwickeln, Deutsch auch außerhalb des familiären Umfelds zu sprechen. Etwa ab dem 6. Lebensjahr und nicht gleichzeitig mit der englischen Alltagsschule der Kinder beginnen wir mit dem Lesen und Schreiben auf Deutsch, und ab dem 11. Lebensjahr fassen wir die GCSE-Vorbereitung ins Auge.“

Das Team von Hackney Wick

Auch in der neuen Schule in Hackney Wick begannen mit Frauke und Regina zwei Künstlerinnen, und Sabine hatte Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung. Unter den Müttern in Hackney haben wir im letzten Herbst unsere Lehrerin für die neue Anfängerklasse „entdeckt“: Jana Gugelot.



Anke und Florian, unsere neuen Lehrer in Hackney Wick, mit Cathrin

„Meine beiden Jungs waren in der Samstagsschule und es hatte sich wohl rumgesprochen, dass ich in einer Grundschule im Kindergarten arbeite“, erzählt Jana. „Früher war ich im Hotel- und Fitnessbereich tätig. Nachdem meine Kinder auf die Welt kamen, wollte ich unbedingt mit Kindern arbeiten. Inzwischen habe ich NVQ Level 2 und 3 Zertifikate zur Kindererziehung in englischen Schulen. Ich freue mich jede Woche auf die Samstagsschule, denn die Kinder haben echt viel Spaß. Auch wenn es schon hart ist mit der Vorbereitung, wenn man die ganze Woche lang arbeitet. Am Ende lohnt es sich und es ist ein tolles Gefühl, die Kinder und Eltern glücklich gemacht zu haben.“

Anke Eickhoff unterrichtet seit Januar die älteste Klasse in Hackney. Sie ist eine unserer Lehrerinnen mit „perfektem“ Abschluss, einem PGCE als Sekundarschullehrerin für Deutsch und Französisch. „Ich habe mich beworben, weil ich über eine Freundin von euch gehört hatte“, sagt Anke. „In Deutschland habe ich Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Mein 1. Staatsexamen für das Lehramt stammt aus Hamburg. Dann habe ich mein PGCE in London abgeschlossen und unterrichtete zurzeit Deutsch an einem Sixth Form College in Chelsea. Am meisten Pädagogik habe ich allerdings im Umgang mit meinen eigenen Kindern gelernt.“

Teambildung und Fortbildung

Wie Anke schon richtig sagt, als Mutter lernt man eine ganze Menge Pädagogik. Also meldet euch, falls jemand von euch Lust hat, es auch mal

auszuprobieren. Es gibt immer Möglichkeiten, als Assistent/in oder Vertretungslehrer/in einzusteigen.

Zusätzlich zu den Erfahrungen, die man im Laufe der Zeit im Samstagsschulunterricht macht, gibt es Schulungen, vor allem das alljährliche Fortbildungsseminar der VDSS (Vereinigung Deutscher Samstagsschulen) im Januar mit Vorträgen und Workshops zu Samstagsschul-relevanten Themen. 2011 fand das Seminar sogar bei uns in der Drayton Park School statt. Die Themen in diesem Jahr waren Lesestrategien, Child Protection sowie eine Erfahrungsaustauschbörse zum Thema Eltern. Stets ergeben sich rege und interessante Diskussionen mit Lehrer/innen der anderen Deutschen Samstagsschulen.

Manchmal besuchen wir Fortbildungsveranstaltungen beim Goethe Institut oder Austrian Cultural Forum. Yasmine und ich waren gerade beim Primarlehrertag im Goethe-Institut, und im Herbst waren Sabine und Gabi bei den Österreichern. Für den 27. April organisieren Cathrin und Charlotte jetzt einen Workshop zum Thema „Märchen“ für unsere Lehrerinnen aus Hackney und Islington. Referentin ist Roma Schultz, die Unterrichtsexpertin des Goethe Instituts. Nach einem gemeinsamen Mittagessen werden am Nachmittag unsere Lehrer/innen in der Samstagsschule die Schulbank drücken.

Nicht zuletzt sind wir ein tolles Team. Alle Samstagsschullehrer/innen sind sehr nett und kollegial, Tipps und Ideen wandern von Lehrer/in zu Lehrer/in und von Klassenzimmer zu Klassenzimmer. Ein Beispiel sind die LÜK-Kästen, die Charlotte „entdeckte“ und auch beim VDSS-Seminar vorstellte. Zwischen den Lehrer/innen sind viele gute Freundschaften entstanden und der Höhepunkt des Jahres ist unser gemeinsames Weihnachtsessen.

von Martina Köpcke



Sonja und Martina Geccelli im Gespräch mit Ulrike beim VDSS-Seminar in Islington in 2011

Der Trick mit den Lük-Kästen

Lerne – Übe – Kontrolliere, diese Aufforderung gab den Lük-Kästen ihren Namen. Heutzutage ist eher fraglich, ob unsere Kinder dieser pädagogischen Parole Folge leisten, doch fest steht: die Lük-Kästen sind bei ihnen sehr beliebt. Seit einigen Jahren setzen wir sie regelmäßig im Unterricht ein und haben eine Leihbibliothek mit über 100 Übungsheften zu verschiedenen Sachgebieten.

Wie es funktioniert. Die Aufgaben werden mit Hilfe des Lük-Kastens gelöst. Der Kasten enthält nummerierte Plättchen und die Kinder kombinieren Fragen mit Antworten, indem sie die Plättchen auf ebenfalls nummerierte Felder im Deckel des Lük-Kastens legen. Am Schluss entsteht auf der Rückseite der Plättchen ein Farbmuster, das in dem Übungsheft auf seine Richtigkeit überprüft werden kann – eine eingebaute Selbstkontrolle. Ein Beispiel aus der Praxis (siehe Foto): Die Aufgabe im Lük-Heft zeigt zwölf nummerierte Abbildungen mit Gegenständen. Das Kind sucht aus drei möglichen Antworten das zum Gegenstand passende Verb. Es nimmt das Plättchen mit der Nummer 1, wählt eines der drei Verben, die unter dem Fuß abgebildet sind, in diesem Fall „treten“ (mit der Nummer 7), und legt Plättchen 1 auf Feld Nummer 7. So geht es weiter, bis alle Plättchen den Feldern im Deckel zugeordnet sind. Am Ende dreht man den Kasten um und prüft, ob das auf der Rückseite der Plättchen entstandene Farbmuster identisch zum Muster im Heft ist – dann waren alle Antworten richtig.



So geht's: Lük-Kasten und -Heft

Auf der Internetseite des Westermann Verlags wird das in einem Video genau vorgeführt (http://www.luek.de/Flash/luek_.html). Die Kinder verstehen das Prinzip meist schneller als ihre Eltern. Es gibt übrigens einen mini-Lük-Kasten mit 12 Plättchen für jüngere Kinder und den Lük-Kasten mit 24 Plättchen für die älteren, und selbst unsere Erwachsenenkurse haben schon damit gearbeitet.

Unsere Leihbibliothek. Für uns „Samstagsschüler“ sind natürlich alle Hefte zum Thema Deutsch



Alma und Anna aus Charlottes Klasse freuen sich über das richtige Farbmuster

besonders relevant, vom Kindergartenalter bis zu Themen für AS- und A-Level Prüfungen: Wortschatz, Leseverständnis, Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung und vieles mehr. Fragestellung, Gestaltung und Ausführung der Hefte sind sehr vielseitig; deswegen sind sie bei den Kindern so beliebt. In unserem Sortiment haben wir außerdem Lük-Hefte zum Thema Sachkunde oder Erdkunde, zum Beispiel mit Fragen zu Städten, Flüssen usw. in Deutschland oder Europa. Unsere Familien in Islington können die Lük-Hefte auch am Videotisch ausleihen. Der Kasten selbst muss allerdings gekauft werden. Auch er ist am Videotisch erhältlich, in Lük- und mini-Lük-Format.

Resonanz. Für unseren Unterricht besitzen wir von beiden Kastengrößen und von einigen Heften je einen Klassensatz, mit dem die Kinder paarweise arbeiten. Die Kombination von Lesen, Verstehen, Diskutieren, mit den Händen Arbeiten und Selbstkontrolle sind in unserer Erfahrung ein Erfolgsrezept. Christine Müller benutzt die Lük-Kästen gerne in ihrer Gruppe von mittlerweile 10-jährigen. Ihr gefällt, dass sie „dabei sehr individuell auf die Schwächen, Stärken und sogar Interessen der Kinder eingehen kann“. Auch Emil, 7, aus Yasmine's Klasse ist begeistert: „Das Spiel macht Spaß. Wir haben Zahlen gelernt.“ Bei den A-Level Schülern kann mit Hilfe von Lük die Grammatik geübt werden, erklärt Boris. So vergessen die Schüler leicht, dass es sich um anspruchsvolle Schularbeit handelt. Bei Arbeitsblättern mit den gleichen Aufgaben wäre der Elan viel schneller erloschen.

Das systematische Üben bestimmter Sprachstrukturen ist für unsere bilingualen Kinder, die Deutsch hauptsächlich durch Hören und Benutzen lernen, besonders hilfreich. Wenn das dann auch noch Spaß macht, kann es ja nicht falsch sein!

von Charlotte Schulze

Wir sind dann mal weg

Wien für Anfänger

„Pfeilgasse, bitte.“ – „Welche Zufahrt?“ – „Keine Ahnung. Wir sind hier neu.“ Hinter uns kommt der Rest der Familie in einem zweiten Taxi. Wir sind 5 Personen und 11 Gepäckstücke. Es ist der 2. Februar und die Außentemperaturanzeige im Taxi zeigt -19° C. Unser Zuhause ist jetzt Pfeilgasse 7 Stiege 2 Wohnung 3 im 8. Wiener Bezirk. Der hässliche Neubau ist nicht ganz unser Stil, die Wohnung groß und kahl mit langem Korridor. Der Blick auf den Hof ist zu dieser Jahreszeit wenig erquicklich und der vom Makler angepriesene Park kleiner als die Wohnung.

Doch zuerst zum Einwohnermeldeamt - am gleichen Morgen sind wir offiziell angemeldete Wiener Bürger, der nächste Gang ist zur Schulbehörde, da klingelt mein Handy: Im Schulbüro der Londoner Grundschule unseres Sohnes will man wissen, wo er denn sei. „Er ist in Wien. Ich melde ihn gerade hier an der Schule an. Eine Genehmigung von Lydia haben wir.“ Lydia ist die Londoner Schulleiterin und widmet sich mit Eifer der Aufgabe, die Anwesenheitsstatistik ihrer Schule zu verbessern.

Als Chris das Angebot bekam, ein Jahr als Gastprofessor an der Uni Wien zu arbeiten, und wir daraus ein Abenteuer für die ganze Familie machen wollten, war Lydia mein erster Anlaufpunkt. „Ein Jahr“, haucht sie, „das kann ich nicht erlauben!“ Ich bringe unsere Argumente vor: eine pädagogisch wertvolle Erfahrung, die Familie soll nicht auseinandergerissen werden, SATs stehen keine an. „Also, wenn Sie für eine kürzere Zeit fahren und mir den Vertrag Ihres Mannes geben...“, flüstert sie und schaut hinter sich, ob auch keine anderen Eltern diesem Gespräch zuhören. „Außerdem“, sagt sie „haben Sie doch die Zwillinge auf der Sekundarschule. Dort erlaubt man das sowieso nicht.“ Womit sie zunächst Recht hat.

„Eine Woche“, heißt es dort, dann müssten unsere Töchter wieder da sein. Diese Regelung stamme von der Schulbehörde, und die Schule könne nichts machen. Unsere Kinder sagen, sie fahren auf keinen Fall nach Wien, wenn sie ihre Schulplätze verlieren. Die Schulbehörde in Hackney sagt, dass solche Anträge dem Ermessen der Schulleitung unterliegen und unser nächster Anlauf in der Schule ist erfolgreicher. Den Traum von einem Jahr in Wien haben wir inzwischen der Realität angepasst: 1. Februar bis 30. Juni. Das bedeutet wir sind ein volles Semester an Uni und Schule in Wien und vor Beginn der Sommerferien zurück in London.

Zwar gibt es schönere Ecken in Wien als die Pfeilgasse, aber zentralere Wohngebiete nur wenige. Das winterliche Rathaus mit seiner traum-

haften Eisbahn, Burgtheater, Hofburg, Museen und Kunstgalerien, überall kommen wir gut hin – zu Fuß oder mit der Straßenbahn. An jeder Ecke gibt es ein Café Aida, wo die Sachertorte ganz hervorragend ist. Im April zieht die Stadt ihr Sommerkleid an und sogar unser winziger Park ist auf einmal viel hübscher. Wir kaufen uns alte Fahrräder, fahren durch den Prater und die Donausinsel entlang. Wenn wir als Familie durch die Stadt laufen, sprechen wir Englisch und alle halten uns für Touristen.



Sachertorte im Café Aida

Aber eigentlich sind wir ja gekommen, um den Alltag in einem anderen Land zu erleben, und der ist für jeden von uns anders. Chris ist in eine internationale Forschungsgruppe integriert, die an hochinteressanten Projekten arbeitet. Alle sind nett und alle sprechen Englisch. Auch außerhalb der Uni wird er meist auf Englisch angesprochen. Beim Kauf einer Originalfassung von Faust sagt die Buchhändlerin in fehlerfreiem Englisch, er solle mit Kleingeld bezahlen, da er das „zu Hause“ ja nicht mehr braucht. „Ich wohne im 8,“ entgegnet Chris. An der Uni hält Chris ein Seminar (in Englisch). Seinen Studenten gefällt der dynamische Londoner Unterrichtsstil, denn sie sind Seminare formeller, langweiliger und lehrerzentrierter gewöhnt

Die Kinder lernen den traditionellen Unterrichtsstil von der anderen Seite kennen. Unser 9jähriger Sohn muss die 23 Bezirke Wiens auswendig lernen. Zuhause schreibt er Sätze aus einem Buch ab. Die Volksschule hatten wir selbst gesucht: sie war in der Nähe, der Direktor war nett, man brauchte keinen katholischen Taufschein und in den Klassenzimmern gefielen Timmy die Kakteen. Als er dann aber jeden Tag dorthin muss, findet er es ganz ganz schrecklich - trotz netter Mitschüler, die sich um ihn bemühen. Das Schlimmste für ihn in Wien: alles ist auf Deutsch. Das Beste: die Schule geht nur bis Mittag



Chris in seiner geliebten Wiener Straßenbahn

Ganz anders am altherwürdigen Gymnasium unserer Mädchen. Auch dort herrscht ein traditioneller Unterrichtsstil (der Geschichtslehrer liest aus dem Lehrbuch vor; der Physiklehrer macht die Experimente alleine), aber die Integration funktioniert viel besser. Das mag natürlich an der positiveren Einstellung der Mädchen liegen, aber ohne Zweifel auch daran, dass wir hier auf einen Insidertipp gehört und Beziehungen genutzt haben: „Nicht alle Wiener Schulen sind gastfreundlich, aber dieses Gymnasium kann ich empfehlen.“ Am ersten Tag ein komplizierter Stundenplan: Schule, lange Mittagspause, dann spätnachmittags noch Kunstunterricht. „Wo wart ihr denn zwischendurch?“ frage ich. „Da waren wir mit unseren Freundinnen in der Stadt“, sagen Anna und Franziska. Jetzt sind die Wiener Freundinnen auf Facebook und Besuch in London hatten wir auch schon.

Im Unterricht sind fünf Monate nicht lang genug, um richtig mithalten zu können. Vor allem schriftliche Arbeiten sind schwer. Zum Glück bekommen Gastschülerinnen keine Noten, denn um die Noten geht es hier. Französisch können die Wiener Klassenkameradinnen viel besser, obwohl unsere Mädchen sie Sprache schon ein Jahr länger lernen. Schließlich ist Französisch hier Hauptfach, also nicht zu vergleichen mit so unwichtigen Dingen wie Kunst oder Sport.

Ich mache derweil jeden Tag das Mittagessen: Kaiserschmarrn, Wiener Schnitzel, Schupfnudeln aus dem Gefrierfach und viele Schinkensemmeln. Arbeit habe ich mir mitgenommen, meine netten KollegInnen leider nicht. Ich wollte so gerne mal weg aus London, aber jetzt fällt mir auf, wie sehr wir dort sozial eingebunden sind. Wenn ich meinen Sohn in England zur Schule bringe, sehe ich viele bekannte Gesichter, hier sehe ich niemanden. Die

Kinder steigen entweder aus dem Auto oder kommen alleine, und unsere freundlichen Mitbewohner im Haus halten mir mit meinen schweren Einkaufstüten (Entschuldigung, Sackerln) die Tür auf, aber ich hatte mir gesellige nachbarschaftliche Kaffeepausen erhofft.

Schließlich entdeckte ich die Wiener Kaffeehauskultur. Jetzt sitze ich mit meinem Laptop im Café Florianihof. Dort gibt es das beste Wiener Frühstück und man kann bleiben, solange man will. Nach einer Weile lerne ich Leute kennen. Die Eltern an den beiden Schulen veranstalten Wandertage und Biergartenbesuche. Ich sage „Hallo“ und setze mich zu einer Gruppe dazu. Wie peinlich! Natürlich muss man zuerst allen die Hand schütteln, dann ein kurzes Gespräch mit der Lehrerin führen und ihr sagen, wie nett es ist, dass sie auch gekommen ist. Zur Volksschullehrerin kann man Frau Höltli sagen und unter Umständen sogar Eva (unter welchen Umständen ist mir unklar), zum Gymnasiallehrer, der wie gerade 20 aussieht, sagt man „Professor“ und zum Schulleiter „Herr Direktor“. Und wenn mir nochmal jemand das mit dem Du und dem Sie erklären könnte, wäre ich sehr dankbar.



Anna, Franziska und Timmy mit Gepäck und Gipsbein

Bei unserer Abreise haben wir doppelt so viel Gepäck wie vorher, eine Tochter mit Gipsbein (Mangel an Health and Safety im Klettergarten?), 35° C im Schatten und viel dazugelernt. Hat es sich gelohnt? Auf jeden Fall. Und sollte es euch auch einmal nach Wien verschlagen, bitte ladet uns ein. Dann zeigen wir euch das Café Florianihof und fühlen uns zu Hause.

von Christine Pleines

IMPRESSUM

Redaktion: Martina Köpcke
 Layout: Maugan Hague
 Email: islington@samstagsschule.co.uk; hackney@samstagsschule.co.uk
 Website: www.samstagsschule.co.uk

„Deutsche Samstagsschule Islington“, „German Saturday School Islington“, „Deutsche Samstagsschule Hackney Wick“, and „German Saturday School Hackney Wick“ are the trading names of The German Saturday School